

Zeitschrift: Animato
Herausgeber: Verband Musikschulen Schweiz
Band: 18 (1994)
Heft: 4

Artikel: Vom Musizieren, Dislozieren und Jubilieren im "hohen Norden" des Kantons Zürich : zwanzig Jahre Jugendmusikschule Marthalen-Uhwiesen
Autor: Ammann, Theo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-959181>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Musizieren, Dislozieren und Jubilieren im «hohen Norden» des Kantons Zürich

Zwanzig Jahre Jugendmusikschule Marthalen-Uhwiesen

Anno 1974 verschwindet einer der letzten weissen Flecken auf der kantonalzürcherischen Jugendmusikschul-Karte: Im nördlichen Weinland und im Ausseram (jenem Gebiet, das bis vor die Tore Schaffhausens reicht) schliesst sich fast ein Dutzend Schulgemeinden zu einem Verein zusammen, der unter dem Kürzel «JMSMU» der Jugend einer vorwiegend ländlich geprägten Region Musikunterricht anbieten soll.

Damit hat Margrit Tenger - einst Primarlehrerin hier in der Gegend, jetzt diplomierte Geigerin und Schulmusikerin - ein über Jahre hinweg anvisiertes Gründungsziel erreicht. Als Schulleiterin (sie ist es heute noch) bringt sie es fertig, dass fortan kein lernbeflissenes Pianistlein oder Geigerchen mehr nach Schaffhausen oder Winterthur pendeln muss, um dort die nötige Unterweisung zu bekommen.

Von jetzt an liegt das Dislozieren bei den Musiklehrerinnen und -lehrern, die im Dienst der JMSMU manche umständliche Fahrt unternehmen müssen, um ihre Schülerschaft draussen in den Dörfern zu fördern und zu fordern. Am meisten unterwegs ist Margrit Tenger. Sie erteilt Unterricht, leitet das Schulorchester, baut Jugendchöre auf, kämpft um Unterrichtslokale, «macht gut Wetter» bei Schulhausvorständen und Abwarten (worüber ein Buch zu schreiben wäre) und verwandelt das alte, von den Uhwiesenern zur Verfügung gestellte Schulhäuslein Nohl in eine JMSMU-Bastion: Über ihrer Wohnung das Noten- und Instrumentenmagazin, unten im ehemaligen Schulzimmer der Ort für Konzerte und Vortragsübungen.

Papageno auf der Kühlerhaube

Einen flächendeckenden Unterricht in zwölf Instrumentalfächern zu gewährleisten, Rhythmik und Grundschullehrerinnen zu finden, Stundenpläne auszutüfeln, mit Eltern und Behörden zu rechteckzukommen: das alles gehört zu Margrit Tengers nicht immer nur vergnüglichen Alltagspflichten. Aber da gibt es auch die schönen Dinge im Schulleiterinnenleben. Beispielsweise die Musiklager im - wo denn sonst? - Schulhäuslein Nohl, das dann jeweils in eine Mischung aus Massenslager, Konservatorium und Kreativitätsschuppen verwandelt wird. Im Verlauf einer moztatigen Woche bekam dort auch Margrit Tengers «Renault 4» eine ebenso bunte wie dauerhafte Zauberschlösschen-Bemalung verpasst. Und über Jahre hinweg fuhr dann dieses vielbewunderte Gefährt, wenn's fürs Velo gar zu weit war, in der Gegend zwischen Rhein, Thur und Cholfirst herum und warb so in einer eher als kultureller Holzbocken einzustufenden Turner-, Feuerwehr- und Schützenvereinslandschaft für die Belange von «Frau Musica».

1989 stand der Mozart-Renault anlässlich eines «Grosse Nachtmusik» geheissenen JMSMU-Happenings kerzenbeleuchtet und Zauberschlösschenklänge verstörten im Hof der Marthaler Schulanlage. Und ringsherum wurde in Zimmern und Hallen musiziert, gesungen, getanzt und gespeist. An originellen Darbietungen fehlte es hier wie in der nahen Kirche nicht. Vier der allerschönsten Musiklehrerinnen quetschten sich vor einem Flügel zusammen und legten einen fulmi-

nanten «Galoppmarsch für Klavier zu 8 Händen» auf die Tasten. Und drüben im Gotteshaus spielten junge Musikantinnen und Musikanten nach einem «Konzert für Gartenschlauch und Orchester» den «Reigen seliger Geister», nachthemelbekleidet und bei solch gespenstischer Beleuchtung, dass es einem eher unseelig den Rücken hinabfuhr.

Etabliert, auf Finanzdiät und doch jubiläumsfreudig

Nach zwanzig Jahren gehört die Jugendmusikschule Marthalen-Uhwiesen (wie sie bescheidenweise immer noch heisst) zum regionalen Establishment. 310 Instrumentalschülerinnen und -schüler, dazu 181 Kinder im Rhythmik- oder Grundschulunterricht waren 1993/94 zu registrieren. Fünf Schulgemeinden bezahlen einen einmässigen elternfreundlichen 50%-Beitrag an die Unterrichtskosten; die andern sechs hatten ein Jahr zuvor ihren Anteil auf magere 40% hinuntergeschraubt. Nun hofft man auf ein Ende der Rezession und bei Behörden und Bevölkerung auf ein Crescendo in Sachen Verständnis fürs Musikpädagogische.

Um hier nun ein wenig nachzuhelfen, vor allem aber aus purer Freude am Musizieren und Kreieren, hat man sich fürs gegenwärtige Jubiläum, Jahr allerhand Publikumswirksames ausgedacht. Es haben schon stattgefunden:

- ein «Nostalgie-Nachmittag» in Benken mit Kuchen, Kaffee und Kaffeehausmusik,
- das Trülikar «Volkstanz-Hallenfest», bestritten von der erweiterten JMSMU-Tanztruppe und dem Jugendorchester,
- ein von der Dorfschule Truttikon in Szene gesetztes Singspiel mit musikalischer Unterstützung durch Chor und Orchester der JMSMU,
- das Dachsemer und das Feuerthaler Gastspiel des «Musikalischen Zoos» mit seinen zu Camille Saint-Saëns' Klängen agierenden Löwen-, Schildkröten-, Elefantengruppen usw. Mitwirkende: ungezählte Grund- und Rhythmikschüler, dazu ein Jugendchor und ein Zirkusorchester, sowie ein auf zwei romantische Trotten verteiltes klassisch-bodenständiges Musikfest im Flurlinger Rebberg.

Für die zweite Jahreshälfte sind noch angesagt:

- je ein «Tastenfestival» in Feuerthalen und Marthalen mit Musik für Clavichord, Cembalo, Haus- und Handorgel, Harmonium, Klavier und Keyboard
- ein von Schülerinnen und Schülern bestrittenes Jazzkonzert in Uhwiesen
- als weihnachtlich-kronender Abschluss die als Co-Produktion von mitsingenden Eltern, Sprösslingen und Musiklehrerschaft gestaltete Aufführung von Jan Rybas «Böhmischer Hirtenmesse» in der Marthaler Kirche.

So, und jetzt hätten wir fast noch die echt feuchtfröhliche «Musikalische Wasserschau im Hallenbad» vergessen: ein Spektakel mit Gags und Evolutionen des Rheinauer Schwimmclubs zu Live-Musik von Händel bis «Hair»... und - hier kam zum Jubilieren noch das Brillieren hinzu - mit einem Beleuchtungszauber sondergleichen.

Theo Ammann

Notizen

Bau eines Musiker-Wohnhauses in Zürich Aussersihl. In der Gemeinderatssitzung vom 29. Juni beantragte der Zürcher Stadtrat einen Objektkredit von 8,5 Millionen Franken für den Bau eines Wohn- und Arbeitshauses für Musikerinnen und Musiker: 15 bis 20 mit Übungs- und Unterrichtsrumen eingerichtete Wohnungen sollen darin Platz finden und optimale Rahmenbedingungen zur Berufsausübung bieten. Nach kurzer Diskussion war der Kredit gesprochen. SP-Gemeinderat Kammerer von der Vorberatenden Kommission bewertete die Vorlage kurz und bündig als «e cheibe gueti Sach».

Gratis: Arbeiten und Wohnen in Solothurn. Solothurn bietet Künstlerinnen und Künstlern aller Sparten und Nationen die Chance, drei bis sechs Monate unentgeltlich in der Stadt zu wohnen und zu arbeiten. Im Begegnungszentrum «Altes Spital», direkt an der Aare gelegen, stehen dafür zwei Wohnstudios und ein Atelier zur Verfügung. Die Atmosphäre Solothurns und des schönen alten Gebäudes soll den Gästen neue Impulse beschreiben. Von den Kunstschaffenden wird andererseits erwartet, dass sie - in Form von Workshops, Konzerten, Lesungen etc. - Einblick in ihre Arbeit und ihre Ideen gewähren. Anträge sind zu richten an das Begegnungszentrum «Altes Spital», KünstlerInnen-Atelier, Postfach 523, 4502 Solothurn. Auskünfte und weitere Einzelheiten unter Tel. 065/23 66 20.

Verankerung der kommunalen Kulturförderung. Nach der Ablehnung des Kulturförderungsentwerfs drängt sich eine rechtliche Verankerung einer einheitlichen kommunalen Kulturpolitik auf. Mit dieser Feststellung will die Konferenz der Schweizer Städte für Kulturfragen KSK sicherstellen, dass die Kulturpolitik der Gemeinden «aus der finanzpolitisch gefährlichen Zone des ungeschriebenen Rechts herausgeführt wird». Es gehe nicht an, dass Kultur bei vollen Kassen gefördert und in wirtschaftlich schwierigen Zeiten als willkommene Manövriermasse benachteiligt werde. Um den Gemeinden die rechtliche Verankerung der Kulturförderung zu erleichtern, hat die KSK - nach eigenen Angaben - die sechzehn grössten und aktivsten Schweizer Gemeinden vereinigt. Tips für verschiedene Vorgehensweisen sowie ein Muster für die Formulierung eines Kulturartikels in der Gemeindeordnung ausgearbeitet.

Concours Géza Anda 1994. Der internationale Concours Géza Anda, der alle drei Jahre in Zürich durchgeführt wird, zählt zu den renommiertesten, bestdotierten und - auf Grund seiner enormen Repertoire-Anforderungen - anspruchsvollsten Klavierwettbewerben. Am diesjährigen Concours vom 6. bis zum 17. Juni nahmen 41 Pianistinnen und Pianisten aus 17 Ländern teil. Für die meisten von ihnen (so auch für die einzige Schweizerin) bedeutete das erste Vorspiel bereits das Ende aller Träume. Die von Sándor Végh präsierte Jury - George Alexander Albrecht, Lord Birkett, Rudolf Buchbinder, Peter Cossé, Homero Franceschi, Theodor Guschelbauer und Maria Tipo - konnten zum nächsten Durchgang lediglich noch 15 Teilnehmer zulassen. Die zweite und dritte Runde - ein etwa dreiviertelstündiges Rezital und eine Kammermusik-Prüfung mit Mitgliedern des Carmina-Quartetts - wurde im Konservatorium öffentlich ausgetragen, was bedauerlicherweise nur wenige Studierende zu interessieren vermochte. In technischer Hinsicht gab es durchwegs brillante, teilweise stupende Leistungen zu bewundern. Weniger positiv fiel eine Tendenz zur dynamischen Schwarzweissmalerei auf. In der

Schlussrunde hatten sich die drei Finalisten in einem Konzert mit dem Tonhalle-Orchester unter der Leitung von Vladimir Fedoseyev zu bewähren. Erwartungsgemäss ging der erste Preis an den überragenden Italiener Pietro Maria (1967), ebenso der erstmals verliehene Géza Anda-Publikumspreis der Firma Bally. Die Japanerin Yoshiko Iwai (1964) erhielt den zweiten, Luca Ballerini (1965) aus Italien den dritten Preis. Den Mozart-Preis des Zürcher Opernhouses erspielte sich die 20jährige Rumänien-Deutsche Christina Marton. Der hochbegabte, erst 17jährige Engländer Frederick Kempf bekam einen eigens für ihn kreierte Förderpreis.

C.Ho.

Musikschul-Notizen

20 Jahre Musikschule Oberrohrdorf-Staretschwil. Vor zwanzig Jahren wurde die Musikschule Oberrohrdorf-Staretschwil gegründet. Dank breiter Unterstützung und grossem Interesse entstand aus bescheidenen Anfängen heraus eine gut funktionierende Schule. Heute sind in den beiden Bereichen «Musikalische Grundschule» und «Instrumentalunterricht» vierzehn Lehrkräfte tätig. Die Musikalische Grundschule vermittelt den Kindern der ersten und zweiten Klasse die notwendigen Grundlagen für den anschliessenden Unterricht auf ihrem Wunschinstrument, der in der Regel bis zum Ende der Schulzeit dauert.

Am 28. Mai fand in der in der Turnhalle Hinterbächli in Oberrohrdorf ein Jubiläumskonzert statt. Im ersten Teil erklang Ensemblemusik in verschiedenen Besetzungen. Nach einem kurzen Rückblick auf die vergangenen zwanzig Jahre konnte sich das zahlreiche Publikum an der Aufführung von Günther Kretschmars Kantate «Till Eulenspiegel» für Kinderchor, Instrumente und Schattenspiele erfreuen.

Cembali, Spinette, Virginal, Klavichorde, Hammerflügel

Herstellung
Vertretungen
Restaurierungen
Vermietung

Otto Rindlisbacher

8055 Zürich, Friesenbergstrasse 240
Telefon 01/462 49 76

musik
oesch
basel

Das Fachgeschäft mit dem gepflegten Service, der guten Beratung und der riesigen Auswahl.

4051 Basel
Spalenvorstadt 27, Telefon 061/261 82 03

Ob Holz- oder Blech-, wenn Blasinstrument - dann Musik Oesch!

PIANO-ECKENSTEIN

Seit 1864 tonangebend.

Spielen Sie mal wieder Brahms - bei uns gibt es Tasten genug.



Leonhardsgraben 43 · 4051 Basel
Wählen Sie 261 77 90

Das Notenkabinett...

...bringt Ordnung in Ihre Notung. Verlangen Sie den Prospekt.

Peter Burkhardt
Möbelschreinerei
Zollingerhäuser · 8820 Wädenswil
Tel. 01/780 69 26

* CLAVICHORD * VIRGINAL * SPINETTE *
* CEMBALO * HAMMERFLÜGEL *

Klangspektrum von der Renaissance bis zur Romantik

CEMBALO-ATELIER
EGON K. WAPPMANN
8967 WIDEN-Mutschellen
057 33 20 85



Vertretung europäischer Meisterwerkstätten
Verkauf - Reparaturen - Stimmungen - Konzertservice

Wir freuen uns,

Sie

beim Kauf eines Musikinstrumentes fachmännisch beraten zu dürfen und garantieren Ihnen auch einen einwandfreien Service.

Besuchen Sie uns unverbindlich.

Offizielle
Büsendorfer-Vertretung



Musik Wild AG, 8750 Glarus
Waisenhausstrasse 2
Telefon 058 / 61 19 93

Das Symbol
Wiener Musikkultur

Büsendorfer

PIANOHAUS SOLLER, 6010 KRIENS
Gfellerweg 10, Telefon 041 - 42 11 44